Archiv für Philosophie.

I. Abtheilung:

Archiv für Geschichte der Philosophie.

Neue Folge. XV. Band 2. Heft.

V.

Zu Leucippus.

Von

E. Zeller.

Ueber Leucipp's grundlegender und als erster Versuch einer atomistischen Welterklärung heute noch nachwirkender Schrift hat ein eigenthümliches Schicksal gewaltet. Aristoteles nennt sie nicht, wiewohl er seine für uns unschätzbaren Mittheilungen über die Lehre ihres Verfassers nur ihr entnommen haben kann. Durch Theophrast (b. Diog. IX, 46) erfahren wir, dass sie von dem Demokritischen Μέγας Διάκοσμος nicht verschieden war. Sie hatte also den Titel Διάκοσμος, war aber schon damals in die Sammlung der Demokritischen Schriften aufgenommen, und wurde von Demokrit's gleichnamigem Werk dadurch unterschieden, dass man sie Demokrit's grossen, jenes seinen kleinen Διάκοσμος nannte. Und dasselbe wird uns durch die Thatsache bestätigt, dass Epikur und seine Schüler die Existenz eines Philosophen Namens Leucippus ganz bestritten und nur Demokrit als Urheber der Atomistik anerkennen wollten. Denn diese selbst in Epikur's Mund höchst auffallende Behauptung (worüber Ph. d. Gr. I, 337, 4) lässt sich nach Diels' treffender Wahrnehmung (in den a. a. O. nachgewiesenen Abhandlungen) nur daraus erklären, dass ihm keine Schrift, die Leucipp's Namen trug, bekannt war. Auf den gleichen Grund

werden wir es zurückzuführen haben, dass überhaupt seit dem Anfang des 3. Jahrhunderts von den Schriftstellern, die der atomistischen Lehren erwähnen, Leucippus so selten und vielleicht bloß von solchen genannt wird, welche mittelbar oder unmittelbar aus Theophrast's Geschichte der Physik geschöpft hatten. Nur um so mehr Beachtung verdienen, aber alle Angaben, die wir auf diese Quelle zurückführen können; und so mag denn auch hier eine solche, die meiner Darstellung der Atomistik zur Vervollständigung dient, in der Kürze besprochen werden.

Die plutarchischen Placita berichten IV, 13, 1f.: Δημόκριτος, Ἐπίκουρος κατὰ εἰδώλων ἀπόκρισιν οἶονταί τὸ ὁρατικὴν συμβαίνειν (Stob. fügt bei: πάθος). Stobäus jedoch nennt in seiner Wiedergabe dieser Notiz (Ekl. I, c. 52 W.) neben Demokrit auch Leucippus, denn er schreibt: Λεύκιππος, Δημόκριτος, Ἐπίκουρος κατὰ εἰδώλων u. s. w. Ich hatte nun früher (Ph. d. Gr. I, 913) dieser Variante kein Gewicht beigelegt, indem ich annahm, der Name des Leucippus sei dem Texte der Placita erst nachträglich beigelegt worden. Jetzt habe ich mich überzeugt, dass es sich umgekehrt verhält, dass er ursprünglich in unserer Stelle stand und uns in ihr von Stobäus erhalten worden ist, und erst in der Folge ausfiel.

Alexander bemerkt nämlich in seiner Erklärung der Schrift π. αἰσθήσεως S. 24, 14 Wendl.: λέγει γὰρ ὁ Δημόκριτος τὸ ὁρᾶν εἶναι, τὸ τὴν ἔμφασιν (das in den Augapfel einfallende Bild) τῶν ὁρωμένων δέχεσθαι . . . ἡγεῖται δὲ αὐτός τε καὶ πρὸ αὐτοῦ Λεύκιππος καὶ ὕστερον δὲ οἱ περὶ τὸν Ἐπίκουρον, εἰδωλά τινα ἀπορρέοντα ὁμοιόμορφα τοῖς ἀφ' ὧν ἀπορρεῖ (ταῦτα δὲ ἐστὶ τὰ ὁρατά) ἐμπίπτειν τοῖς τῶν ὁρώντων ὀφθαλμοῖς καὶ οὕτως τὸ ὁρᾶν γίνεσθαι, wie dies das Spiegelbild im Augapfel beweise. Auf den gleichen Gegenstand kommt Alexander S. 56, 10 noch einmal zurück, und auch hier bezeichnet er nicht bloß Demokrit, sondern die περὶ Λεύκιππον καὶ Δημόκριτον als Vertreter der Annahme, dass das Sehen durch das Eindringen der Bilder (ἀπόρροιαι, εἰδωλα) in's Auge bewirkt werde. Er kennt also diese Lehre als Eigenthum des Leucippus, mag er sie nun aus der Schrift desselben, oder — was mir wahrscheinlicher ist — aus Theophrast's Geschichte der Physik als solches kennen gelernt haben. Dann wird sie aber auch Aetius bei Theophrast gefunden

haben. Wenn er sie daher nach Stobäus in seinem Auszug aus Theophrast's Werk wiederholt hat, so ist diese Angabe unzweifelhaft richtig. Indessen genügt Alexanders Zeugniß auch für sich allein, und ohne der Verstärkung durch das des Aetius zu bedürfen, zum Erweis der Thatsache, dass die atomistische Theorie des Sehens nicht erst Demokrit, sondern schon Leucippus angehört.

Für uns ist die Feststellung dieser Thatsache in mehr als einer Beziehung von Werth. Sie liefert zunächst einen weiteren Beleg dafür, dass Leucippus nicht allein die leitenden Gedanken der atomistischen Physik gefunden, sondern auch ihre Verwerthung für das Einzelne der Naturerklärung viel weiter verfolgt hat, als man ihm nicht selten zugestehen wollte; ebenso aber auch ein weiteres Beispiel der schon von Theophrast bemerkten vielfachen Anlehnung des Diogenes von Apollonia an Leucippus. Denn wenn dieser Philosoph (nach Theophr. De sensu 40) das Sehen von der Berührung der inneren Luft mit dem in das Auge einfallenden Bild (der ἔμφασις) herleitete, kann ihm das letztere nur Leucippus an die Hand gegeben haben. Das gleiche gilt aber auch von Empedokles. Es ist schon längst bemerkt worden¹⁾, dass dieser Physiker seine Lehre von den Poren und den Ausflüssen, zu der seine eigene Naturlehre keine genügende Veranlassung bot, Leucippus' Annahmen über die Idole nachgebildet habe, welche sich von der Oberfläche der Körper ablösen und durch die leeren Zwischenräume zwischen ihnen fortbewegen. Dieser Nachweis erhält immerhin eine nicht unerhebliche Verstärkung, wenn wir erfahren, dass auch schon Leucippus jene Annahmen zu einer Erklärung des Sehens benützte, welche sich von der empedokleischen nur dadurch unterschied, dass er die Bilder in das Auge selbst eintreten, Empedokles sie ausser demselben mit seinen Ausflüssen sich berühren liess. Hat aber Empedokles den Leucippus gekannt und für wichtige Theile seiner Physik benützt, so ist auch die Frage (Ph. d. Gr. I⁵, 958) entschieden, von wem der Gedanke,

¹⁾ Phil. d. Gr. I⁵, 767. Diels Verhandl. d. 35. Philologenversamml. 104f.

die Entstehung, die Veränderung und das Vergehen der Einzeldinge aus der Verbindung und Trennung unveränderlicher Grundstoffe zu erklären, ursprünglich herrührt. Nur Leucippus kann es gewesen sein, welcher diese geniale Vermittlung zwischen der erfahrungsmässigen Wirklichkeit und der anscheinenden metaphysischen Unmöglichkeit der Veränderung auffand und eben damit der Naturforschung seiner Zeit und der Folgezeit einen neuen Weg zeigte.